

Dem Klima zum Trotz

Ob man sich die Auswirkungen des Wirtschaftsklimas oder schlicht von Wetterkatastrophen ansieht: Die Weltwirtschaft kämpft dagegen an ...

Gastbeitrag

••• Von **Monika Rosen**

Europa

Die Eurozone erreichte im 2. Quartal ein Wachstum von 1,5%. Dies stellt gegenüber dem 1. Quartal eine leichte Verlangsamung dar, damals wurden 1,6% verbucht.

USA

Die US-Konjunktur wuchs im 2. Quartal mit 4,2%, das ist die beste Rate seit vier Jahren.

Verantwortlich dafür zeichnet ein Anstieg bei den Investitionen, besonders im Bereich Software.

Japan

In Japan legte die Konjunktur im 2. Quartal ein beeindruckendes Wachstum von 3% vor.

Das ist der höchste Wert seit Anfang 2016.

China

Die Regierung will den privaten Konsum ankurbeln, die Umsät-



© AP/AF/NOAA/Rammb/HO

UNTER DER LUPE

Das Auge des Sturms

Wirtschaftliche Auswirkungen von Hurricanes

Massive Wirbelstürme haben gerade zuletzt wieder für Zerstörungen in Asien und den USA gesorgt, auch Menschenleben waren zu beklagen. Wie eine Langzeit-Studie von Moody's aber zeigt, sind die wirtschaftlichen Auswirkungen derartiger Wetterphänomene meist zeitlich und vor allem örtlich begrenzt.

Ein Beispiel ist der Hurricane Harvey, der im Vorjahr Houston getroffen hat, immerhin die viertgrößte Stadt der USA. Der Sturm hat zwar Schäden im Ausmaß von 125 Mrd. Dollar angerichtet, die verlorene Wirtschaftsleistung belief sich aber „nur“ auf 8,5 Mrd., also auf weniger als ein Zehntel. Natürlich erleiden während der unmittelbaren Einwirkung des Hurricanes viele lokale Geschäfte deutliche Einbußen, wie z.B. Handel oder Restaurants. Davor und danach wird ein Teil dieser Verluste aber wieder kompensiert, etwa durch vermehrten Absatz in Supermärkten oder – nach dem Sturm – bei den Autohändlern. Auch eine Kette wie Home Depot gehört bei Wirbelstürmen immer zu den Gewinnern, da die Menschen ihre Häuser verbarrikadieren. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Frage, wo genau in den USA der Sturm an Land geht. Wenn er die Ölförderanlagen im Golf von Mexiko bedroht und dadurch schon im Vorfeld der Ölpreis steigt, so ist diese Auswirkung im ganzen Land spürbar.



© AFP/Gaston De Cardenas

ÖSTERREICH SPEZIAL

Konjunktur trotz Risiken

Nach dem kontinuierlichen Rückgang (ausgehend vom Allzeithoch zum Jahreswechsel) hat sich die Konjunkturstimmung in Österreich auf einem weiterhin hohen Niveau stabilisiert. Die Stimmungsverschlechterung während der ersten Jahreshälfte setzt sich nicht mehr weiter fort. Stabil hohe Stimmungswerte über den Sommer sprechen dafür, dass sich das Wachstumstempo nicht mehr weiter verlangsamt hat und die Wirtschaft im Q3 einen BIP-Anstieg von zumindest 2,5% im Jahresvergleich erreichen wird. Die Stabilisierung des Wachstumstempos ist zum einen der anhaltend kraftvollen *Inlandsnachfrage* zu verdanken, die u.a. vom Optimismus der Konsumenten und der Hochstimmung am Bau gestützt wird. Zum anderen hat sich der Abwärtstrend der *Auslandsnachfrage* eingebremst. Zudem sind sogar erste Anzeichen einer Trendumkehr erkennbar. Tatsächlich steigen die Aufträge für die Industrie aus dem Ausland seit Ende des Sommers wieder an, insbesondere aus Deutschland, dem wichtigsten Handelspartner, weht starker Rückenwind. Der globale Handel nimmt trotz der Querschüsse durch protektionistische Maßnahmen wieder etwas an Fahrt auf, zumal sich Sorgen über weitreichende Folgen der Türkei-Krise bis jetzt als unbegründet erweisen.

ze im Einzelhandel sollen heuer um 10% wachsen, so wie im Jahr 2017.

Bis jetzt ist diese Rate heuer aber nur in einem Monat erzielt worden.

Indien

Trotz der jüngsten Abwertung der Rupie ist die indische Wirtschaft im 2. Quartal um 8,2% gewachsen.

Das ist der stärkste Zuwachs unter den großen Volkswirtschaften der Welt.

Lateinamerika

Die Konjunktur in Brasilien hat zuletzt wieder an Schwung verloren, heuer soll ein Wachstum von rund 1,4% erzielt werden.

Noch vor sechs Monaten haben Ökonomen rund das Doppelte erwartet.

Hurricanes

Die realen wirtschaftlichen Auswirkungen halten sich Gott sei Dank meist in Grenzen.



© feel image/Felicitas Matern

Monika Rosen

Chefanalystin,
UniCredit
Bank Austria
Private Banking.